Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 18 (1943)

Heft: 11

Artikel: Baugenossenschaften und genossenschaftliche Bildung

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-101571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BAUGENOSSENSCHAFTEN UND GENOSSENSCHAFTLICHE BILDUNG

Immer in Zeiten der Wohnungsnot wächst das Interesse für den genossenschaftlichen Wohnungsbau. Neue Baugenossenschaften werden gegründet, und an die bestehenden Genossenschaften, deren Leistungen auf diesem Gebiet bekannt sind, wird die Anforderung gestellt, möglichst rasch und viel Wohnungen zu erstellen. Die Mieter, die keine ihnen passende Wohnung finden oder denen die Wohnungen in den Spekulationsbauten zu teuer erscheinen, erinnern sich jetzt daran, daß es Genossenschaften gibt, die Wohnungen bauen und an ihre Mitglieder abgeben, und sozusagen instinktmäßig, ohne sich zu fragen warum, nehmen sie an, daß sie hier nicht überfordert werden, sondern daß sie bei einer Baugenossenschaft eine ihnen entsprechende Wohnung zu einem gerechten Preis erhalten. *Warum* sie bei einer Baugenossenschaft in einer solchen Zeit der Wohnungsteuerung eher eine preiswürdige Wohnung erhalten sollen als bei privaten Hausbesitzern, darüber denken sie selten nach, auch nicht darüber, warum in gewissen Zeiten der private Wohnungsbau völlig stockt und zu anderen Zeiten drauflos gebaut wird, planlos, ohne Maß und Überlegung. Die Hauptsache ist ihnen, eine möglichst billige, auf jeden Fall preiswürdige Wohnung zu erhalten und in der Zeit der Wohnungsnot erwarten sie dies einzig von der Wohnbaugenossenschaft. Viele dieser neuen Genossenschafter zahlen ihren statutarischen Anteil ein, nehmen Besitz von der Wohnung, weiter wollen sie aber von der Genossenschaft nichts wissen. *Sie sind wohl Mieter in einer Genossenschaftswohnung, aber sie fühlen sich keineswegs als Genossenschafter.* Das Wesen der Genossenschaft ist ihnen nicht bewußt, ist ihnen gleichgültig. Deshalb sehen sie auch keine Parallele zwischen der Baugenossenschaft und der *Konsumgenossenschaft.* Sie sind wohl Mitglieder einer Baugenossenschaft, aber die Konsumgenossenschaft geht sie nichts an. Sie finden keinen Zusammenhang zwischen den beiden Genossenschaften und fühlen nicht die geringste Verpflichtung, deshalb, weil sie Mitglied einer Baugenossenschaft sind, nun auch der Konsumgenossenschaft am Platze beizutreten und *dort ebenso ihren täglichen Bedarf an Lebensmitteln und anderen Bedarfsartikeln zu decken, wie sie den Bedarf an einer Wohnung bei der Genossenschaft gedeckt haben.* Selbstverständlich gibt es auch viele Tausende von Mitgliedern der Konsumgenossenschaften, die sich nicht als Genossenschafter fühlen, sondern die ihren Lebensmittelbedarf im Laden der Konsumgenossenschaft decken, weil dieser Laden vielleicht gerade am nächsten ist, oder weil sie sonst das Gefühl haben, dort gut bedient zu werden. Ihr Verhältnis zum Konsumladen ist das Verhältnis eines Kunden zu seinem Laden, genau so, wie andere sich als Kunden eines privaten Ladens fühlen.

Und doch ist die Mitgliedschaft bei einer Genossenschaft, sei es bei einer Baugenossenschaft oder einer Konsumgenossenschaft, etwas entscheidend Wichtiges im Leben eines Menschen, sei es eines Haushaltungsvorstandes oder einer Hausfrau. Mit dem Eintritt in eine Genossenschaft ist man Mitglied einer Gemeinschaft geworden von Menschen, die einander auf einem bestimmten Gebiet ihrer Lebensbedürfnisse helfen wollen. *Die Genossenschaft ist etwas grundsätzlich anderes als das, was wir in der Privatwirtschaft sehen.* Hier, in der privatkapitalistischen Wirtschaft, ist Ausgangspunkt und Zweck jeden Unternehmens, sei es nun ein Produktionsunternehmen, eine Industrie- oder eine Bauunternehmung oder ein Handelsunternehmen, *die gewinnsuchende Kapitalanlage.* Dem Besitzer des Kapitals ist es meistens völlig gleichgültig, welcher Art das Unternehmen ist, in das er sein Geld steckt. Wenn er das Geld in den Häuserbau steckt, so nicht deshalb, weil er ein Haus braucht, und wenn er es in eine bestimmte Industrie steckt, so auch nicht deshalb, weil er das Produkt, das dort hergestellt wird, nötig hat, und genau so, wenn er sein Geld in einem Handelsunternehmen, einem Detailgeschäft, einem Warenhaus anlegt, so geschieht dies auch nicht deshalb, weil er die Waren, mit denen dort gehandelt wird, braucht, sondern eben nur deshalb, weil er sein Geld irgendwo anlegen will, wo es Gewinn bringt. Dies ist der Sinn der (gesamten) privatwirtschaftlichen Tätigkeit. *Ausgangspunkt dieser Tätigkeit ist das Gewinnstreben des Kapitals und nicht der Bedarf an den Dingen, die hergestellt oder vermittelt werden.*

Aus diesem Wesen und Zweck des privatkapitalistischen Wirtschaftens mit seinem Kampf um den Absatz entstehen auch die großen und schweren *Wirtschaftskrisen,* die in ihrem Höhepunkt zu politischen Krisen und zum Kriege führen. Hieraus erklärt sich auch die Tatsache, daß es Zeiten großer Wohnungsnot und solche großen Wohnungsüberflusses gibt. Während des letzten Weltkrieges und nachher, als der *Mieterschutz* bestand und damit die Profitmöglichkeiten bei der Anlage von Kapital im Wohnungsbau beschnitten waren, ließ sich das Privatkapital nicht herbei zur Investition im Wohnungsbau. Erst als auf das Drängen der kapitalistischen Kreise der Mieterschutz aufgehoben wurde und damit die Aussicht auf gewinnbringende Kapitalanlage wuchs, setzte der private, spekulative Wohnungsbau wieder ein.

Im *Gegensatz* zu dieser privaten Wirtschaft steht

die genossenschaftliche Wirtschaft,

wo überall sie sich betätigt. *Ausgangspunkt ihrer Tätigkeit ist das gemeinsame Interesse ihrer Mitglieder* und Zweck ihrer Tätigkeit ist, sich gemeinschaftlich zu helfen in der Befriedigung eines Bedürfnisses, sei es der

Wohnung, sei es der Lebensmittel, sei es anderer Bedarfsgegenstände. *Hier erhält das Wirtschaften wieder seinen natürlichen Sinn. Es dient den Menschen zur Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse.*

Diese Gegenüberstellung zeigt, daß genossenschaftliches Wirtschaften, genossenschaftliche Tätigkeit allgemein dem privatkapitalistischen Wirtschaften *entgegengesetzt* ist und daß deshalb eine Parallele, eine eigentliche Gemeinschaft zwischen allen Genossenschaften bestehen, die wirklich nach genossenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut und tätig sind, seien es Wohnbaugenossenschaften oder Konsumgenossenschaften oder Produktivgenossenschaften oder Produktionsunternehmungen von Konsumgenossenschaften und ihren Verbänden (wie Mühlengenossenschaft, Schuh-Coop usw.). Sie alle haben eine gemeinsame Aufgabe und ein gemeinsames Ziel. Ihre Tätigkeit ist gemeinwirtschaftlich im Dienst der Bedarfsbefriedigung ihrer Mitglieder und die Wirkung ihrer Tätigkeit geht weit über ihre eigenen Mitglieder hinaus. Auch die Nichtmitglieder, als Konsumenten wie Wohnungsmieter, *sie alle sind weitgehend Nutznießer genossenschaftlicher Tätigkeit und Initiative.*

Aus all dem sehen wir, daß die genossenschaftliche Organisation und Tätigkeit eine wichtige, große Sache ist, daß es sich hier um eine Bewegung handelt, die grundsätzlich in der Richtung der *Umgestaltung unserer ganzen Wirtschaft in eine genossenschaftliche, gemeinwirtschaftliche* geht. Soll diese Bewegung aber ihre große Aufgabe zu erfüllen und ihr weitgestecktes Ziel zu erreichen vermögen, so ist es notwendig, daß auch ihre Mitglieder, die in demokratischer Selbstverwaltung über ihre Tätigkeit bestimmen, sich dieser Aufgabe und dieses gemeinsamen Zieles bewußt sind. Die ganze genossenschaftliche Bewegung muß getragen sein vom Willen bewußter Genossenschafter, von Mitgliedern, die wissen, was die Genossenschaft ist, welche Ziele sie verfolgt und welche Aufgaben sie zu bewältigen hat. Deshalb tut *genossenschaftliche Schulung* der Mitglieder der Genossenschaften dringend not. Und hier hat nun der *«Verband Schweizerischer Konsumvereine»* schon vor Jahren eingesetzt mit der Schaffung einer Institution, die geeignet ist, genossenschaftliches Denken, genossenschaftliches Bewußtsein unter den Mitgliedern zu verbreiten. Es sind das die

genossenschaftlichen Studienzirkel.

Diese Zirkel bestehen schon in zahlreichen Konsumgenossenschaften. Sie arbeiten nach bestimmten Programmen und Wegleitungen, in denen das Wesen der Genossenschaft, ihre Geschichte, Entwicklung, ihre Aufgaben und Ziele auf verschiedensten Gebieten behandelt werden und sind so außerordentlich geeignet, einen Stock von bewußten Genossenschaftern heranzubilden, sie mit dem nötigen Wissen über alles, was die Genossenschaft berührt, über die Wirtschaft überhaupt auszustatten und sie zu befähigen, aktiv mitzuarbeiten und für die Genossenschaftsidee zu werben. Hocherfreulicherweise ist von der Leitung dieser ganzen Schulungsbewegung auch ein Programm oder Leitfaden herausgegeben worden, der

die Bau- und Wohngenossenschaften der Schweiz

behandelt. Dieser Leitfaden, der allen Mitgliedern eines Zirkels gratis zur Verfügung gestellt wird, orientiert in anschaulicher Weise über die Entstehung und Entwicklung der Bau- und Wohngenossenschaften in der Schweiz, behandelt die Merkmale des genossenschaftlichen Wohnungsbaues, und es werden darin alle die verschiedenen Probleme, die Finanzierungsprobleme, Betriebsfragen, Verwaltungsfragen usw. besprochen, die für die Bau- und Wohngenossenschaften von so großer Bedeutung und Wichtigkeit sind. An diesem Leitfaden haben verschiedene Männer mitgewirkt, die in der Baugenossenschaftsbewegung hervorragend tätig sind.

Den Mitgliedern unserer Bau- und Wohngenossenschaften steht der Beitritt zu einem solchen Studienzirkel in allen größeren Ortschaften, wo Konsumgenossenschaften bestehen, offen. In *Basel* können sie sich an den Allgemeinen Konsumverein wenden. In *Zürich* besteht eine Studienzirkelkommission, an deren Spitze ebenfalls ein aktiver Wohngenossenschafter, der Geschäftsleiter der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich, Herr *Paul Steinmann,* steht. Es ist zu wünschen und liegt in hohem Maße im Interesse unserer Bewegung, daß recht viele Mitglieder unserer Bau- und Wohngenossenschaften sich an solchen Studienzirkeln beteiligen, wo sie entweder das neue Programm über die Bau- und Wohngenossenschaften oder ein anderes Programm, zum Beispiel über die Rochdaler Pioniere, behandeln können, das die Grundlage gibt für das Verständnis der genossenschaftlichen Idee überhaupt. *H. B.*

GENOSSENSCHAFTEN BAUEN

Ein neues Projekt der Baugenossenschaft Glattal-Zürich

Das große Interesse, das aus Mieterkreisen unserer Genossenschaft entgegengebracht wurde, gab Veranlassung, sich auch weiterhin nach für Siedelungen geeignetem Land umzusehen. Wir sind dabei auf das der Stadt Zürich gehörende Grundstück hinter der Tramendstation Seebach gestoßen. Dieses längs des Katzenbaches zwischen der projektierten Kirchenfeldstraße und dem nördlich des Katzenbaches projektier-